

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 51 (1976)
Heft: 2

Rubrik: Gesichtet und gesiebt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesichtet und gesiebt

Verlangsamung des Mietpreisanstieges

Der Mietpreisindex wird bekanntlich pro Jahr nur zweimal erhoben. Deshalb ist man jeweils besonders gespannt, wie sich die Veränderungen des Mietpreisindex auf die Landesindizes für Konsumentenpreise Ende der Monate April und November auswirken. Der November 1975 wies die schwächste Steigerung des Konsumentenpreises seit 10 Jahren auf. Das Gleiche trifft für die festgestellten Mietpreiserhöhung vom Mai bis November 1975 zu, die «nur» 2,2% beträgt. Die erfreuliche Verlangsamung der Mietpreisteigerung in der letzten Vergleichsperiode ist wohl zurückzuführen auf die direkten und indirekten Folgen der Eidgenössischen Preisüberwachung, auf das zunehmende Leerwohnungsangebot und die stabilen Zinssätze bei den Alt-Hypotheken.

Rechtswidrige Preisabsprachen für Kunststoffplatten

Fünf der grössten deutschen Firmen der Bodenbelagsindustrie wurden wegen rechtswidrigen Preisabsprachen in den Jahren 1970 und 1971 angeklagt und verurteilt. Das Bundeskartellamt in Berlin belegte die an diesen Machenschaften beteiligten Firmen mit Geldbussen von insgesamt 1,12 Millionen DM.

Teuerungsrekorde in Argentinien und der Schweiz

Die Inflation in Argentinien erreichte 1975 einen neuen Rekord, was aber die Lage der Frau Peron nicht verbessern dürfte. Die Lebenshaltungskosten stiegen nämlich innert Jahresfrist um 334,5%. In der Schweiz hingegen sind die antiinflationistischen Bemühungen der Bundesbehörden offensichtlich erfolgreich gewesen. Zu diesem Erfolg hat unter anderem auch die günstige Lage bei den Grosshandelspreisen, als positive Folge der an und für sich ungünstigen Währungsentwicklung beigetragen. Die Ende Dezember 1975 auf «nur» 3,4% bezifferte Teuerung hatten auch kühnste Optimisten nicht prognostiziert und dies bedeutet: ein glücklicher Tiefenrekord.

Hochhaus-Diskussion

An einer internationalen Hochhaus-Konferenz in Mainz haben 450 Stadtplaner, Architekten und Soziologen von ih-

ren Erfahrungen mit dem Hochhaus berichtet. Insbesondere wurden soziologische, baurechtliche, technische und wirtschaftliche Fragen behandelt, speziell aus der Sicht der Mieter. Interessant war, dass eine generelle «Verteufelung» des Hochhauses als unberechtigt zurückgewiesen wurde.

Folgen der Abwanderung

Jede Arbeitslosigkeit hat zur Folge, dass gute Facharbeiter in andere Wirtschaftszweige oder ins Ausland abwandern, was auf personellem Gebiet zu einem echten Substanzverlust führen kann. Deutschen Fachzeitingen ist zu entnehmen, dass die sogenannte Gesundheitskrumpfung in der Bauwirtschaft sich bereits durch einen Mangel an Baufacharbeitern bemerkbar mache, insbesondere in den Ballungsgebieten wie Frankfurt, Stuttgart und München.

Die SBB helfen Arbeitsplätze sichern

Generaldirektor Dr. Werner Latscha gab kürzlich in einem Interview bekannt, dass die SBB im Jahre 1975 für etwa 1,2 Milliarden Franken Aufträge im Inland erteilt haben. Nach der Vergebungsstatistik entfallen auf Maschinenindustrie und Apparatebau 38%, Baugewerbe 28%, Metallindustrie 12%, übrige Industrie und Handwerk 10%, Handel 10%, verschiedene 2%. Die rund 13000 Lieferanten verteilen sich auf sämtliche Kantone. Das Vergabungsvolumen 1975 der SBB «sichere 18000 bis 22000 Arbeitsplätze, mit Schwergewicht in der Metall- und Maschinenindustrie sowie im Baugewerbe».

Jeder Familie eine eigene Wohnung

Einem Bericht des Deutschen Institutes für Wirtschaftsforschung in Berlin ist zu entnehmen, dass die Sowjetunion eine neue Anstrengung unternimmt, damit jede Familie bis 1985 eine eigene Wohnung erhalten kann. Mit dem kommenden Fünfjahresplan soll die Durchschnittsgrösse auf 53 m² gesteigert und der Wohnungskomfort verbessert werden.

Gut wohnen

In der BRD erscheint eine Mieterzeitschrift «Gut wohnen» mit einer Auflage von fast 400000 Exemplaren. Diese Zeitschrift versucht Bindeglied zu sein zwi-

schen den Gemeinnützigen Wohnungsbau-Trägern und deren Mietern. Als weitere Aufgabe wird der soziale Wohnungs- und menschliche Städtebau gefördert.

Wie wird der Zürcher Baukostenindex berechnet?

Der Zürcher Baukostenindex, den das Statistische Amt der Stadt Zürich jeweils auf 1. April und 1. Oktober berechnet, ist eine Richtzahl für die Erstellungskosten von Mehrfamilienhäusern (ohne Land), die nach Bauart, Ausstattung und Lage den Indexhäusern entsprechen. Als derartige Typenhäuser dienen drei von einer Baugenossenschaft im Jahre 1954 erstellte Wohnblöcke mit 42 Wohnungen am Letziggraben 209 bis 221 in Albisrieden. Im Einvernehmen mit Vertretern des Baugewerbes und mit dem Hochbauamt der Stadt Zürich sind die Baubeschriebe und Pläne der Indexhäuser nachträglich dem 1966 in Zürich üblichen mittleren Standard angepasst worden. Die Berechnungen beruhen auf Offerten für die Indexhäuser von rund 150 Baufirmen.

Sinkende Wohnbaukosten auch statistisch belegt

Die verstärkte Rückbildung der Nachfrage nach Bauleistungen und der dadurch gesteigerte Wettbewerbsdruck führte zu einem weiteren Rückgang der Wohnbaukosten. Der Zürcher Baukostenindex sank vom 1. April bis 1. Oktober 1975 um 3,5% auf 162,3 Punkte, nachdem im vorangegangenen halben Jahr, Oktober 1974 bis April 1975, bereits ein Rückgang von 2,4% zu verzeichnen war. Es ist aber zu beachten, dass der Baukostenindex lediglich eine durchschnittliche Entwicklung wiedergeben kann. In der Praxis sind die Preisrückbildungen in gewissen Fällen und Branchen grösser.

Italienische Abgaben für Neubauten

Mit einer Anlaufzeit von 6 Monaten bis 4 Jahre soll in Italien auf Grund eines neuen Gesetzes, das aber noch die Hürden des Parlamentes zu überwinden hat, wildwuchernder Boden- und Immobilienspekulation begegnet werden. Die Konzessionsgebühren sollen im Rahmen von 5 bis 15% der Baukosten bleiben. Werden Wohnungen mit sozialen Mietzinsen erstellt, so sollen die Konzessionsabgaben die Erschliessungskosten nicht übersteigen.